Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs** und **Freitags**, mit dem Beiblatte „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 75 Pf.

Inserate welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt. Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

№ 391 — Ahrensburg, Mittwoch, den 10. August 1881 — 4. Jahrgang

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg,** 9. August. Der bisherige Kirchspielsvogt v. Bennigsen-Foerder ist zum Landrath des bisher von ihm kommissarisch verwalteten Kreises Herzogthum Lauenburg ernannt worden.

— Die königl. Regierung zu Schleswig hat die Verfügung getroffen, daß die Trinkgefäße, als Seidel, Gläser 2c., von nun an in sämmtlichen Wirthschaften geaicht sein müssen. Eine Bekanntmachung wird demnächst über die Verfügung erfolgen.

— Nach der Ersatzordnung vom 28. September 1875 können Militärpflichtige, welche zur Unterstützung ihrer Angehörigen auf Grund einer Reklamation vom aktiven Militärdienst befreit und der Ersatzreserve I. Klasse überwiesen werden, nachträglich ausgehoben und eingestellt werden, wenn sie sich des Zweckes der Berücksichtigung entziehen, d. h. wenn sie ihren Angehörigen nachhaltige Unterstützungen nicht leisten. Zur Warnung der betreffenden Personen theilt die „Cochemer Zeitung“ mit, daß seit kürzerer Zeit auf Veranlassung der betreffenden Behörde aus dem Cochemer Kreise 5 Leute, welche sich dieses Vergehens schuldig gemacht, nachträglich eingestellt worden sind. Eine besondere Strafe für die Betreffenden liegt noch darin, daß sie nicht an dem allgemeinen Entlassungstermin aus dem aktiven Militärdienst ausscheiden, sondern bis auf den letzten Tag ihrer gesetzlichen Dienstpflicht von 3 Jahren genügen müssen.

— Der 3. Absatz des § 21 des Gesetzes vom 1. Juni 1870 setzt zum Eintritt des Verlustes der inländischen Staatsangehörigkeit voraus, daß der mindestens 5 Jahre lange ununterbrochene Aufenthalt in einem Staate des Auslandes und die Erwerbung der Staatsangehörigkeit in demselben mit einander in Zusammenhang stehen; dieser Zusammenhang ist aber nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Straffenats, vom 1. Juni d. J. nicht vorhanden, wenn zwischen dem 5jährigen Aufenthalt in einem Staate des Auslandes und der Erwerbung der Staatsangehörigkeit in demselben eine mehrjährige Unterbrechung durch den Aufenthalt in einem anderen Gebiete liegt.

— Der Zusatz unbrauchbarer Theile einer Pflanze zu Fabrikaten aus den brauchbaren Theilen derselben — beispielsweise der Zusatz der holzigen Staudentheile der Tabakspflanze zu den Tabaksblättern bei der Tabaksfabrikation — ist als Fälschung eines Genußmittels aus dem Gesetz vom 14. März 1879 nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 4. Juni d. J., zu bestrafen, wenn durch den Zusatz die Qualität des Fabrikats erheblich verschlechtert und dessen Zusammensetzung eine andere wurde, als stillschweigend oder nach Uebereinkunft erwartet werden durfte.

Altona, 6. August. Für den bevorstehenden Besuch des Kaisers hierselbst werden auf Anordnung der verschiedenen hiesigen Behörden schon die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen. So wird am Bahnhof eine prächtige Illumination hergerichtet werden, ferner wird das Aeußere und Innere des Hauses des Höchstkommandirenden zu dem Empfange des Landesherrn neu und geschmackvoll ausgestattet. Wie verlautet, soll auch die Veranstaltung einer Festvorstellung im hiesigen Theater in Aussicht genommen sein, zu welcher eine „Kaiserloge“ eigens für diesen Zweck dekorirt und eingerichtet werden dürfte. Bekanntlich zahlt Se. Majestät aus der Privatchatulle eine ansehnliche Summe für eine Loge im Altonaer Stadttheater.

— Dr. med. v. Thaden von dem adeligen Gute Beusloe in Holstein ist als dritter Assistenzarzt am hiesigen städtischen Krankenhause angestellt worden.

— Heute Nachmittag ereignete sich auf dem Ausstellungsplatze für die internationale Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen ein recht betrübender Unglücksfall. Dort lassen nämlich die Maschinenbauer Burgdorf und Brandenburg ein hohes Gerüst herrichten, um mittelst desselben die praktische Verwendung ihrer Hebelmaschinen zur Anschauung zu bringen. Infolge eines Windstoßes stürzte das Gerüst zusammen und begrub unter seinen Trümmern einen der bei der Aufstellung beschäftigten Zimmerleute, einen in Hamburg wohnenden verheiratheten Mann, welcher so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab. Die Ausstellungs-Kommission hat mit diesem Bau nichts zu thun und trifft diese daher keine Verantwortung an dem Unglücksfall.

Neumünster, den 6. August. Die hiesige Stadtvertretung hat beschlossen, bei Gelegenheit eines demnächst aufzustellenden neuen Besoldungs-Etats für die hiesigen Schulen das Einkommen von sechs für unverheirathete Lehrer bestimmte Stellen an der 1. und 2. Knaben-Bürgerschule von 1200 Mk. wieder auf den früheren Satz von 1080 Mk. herabzusetzen. Die Stadtvertretung ist nämlich der Ansicht, daß das Einkommen solcher Anfangsstellen sich nach dem größeren oder geringeren Angebot von Lehrkräften richten müsse. Ob aber dieser Beschluß, welcher übrigens erst bei der etwaigen Neubesetzung der betreffenden Stellen in Kraft treten soll, die Genehmigung der kgl. Regierung erhalten wird, dürfte recht zweifelhaft sein. Die königl. Regierung hat nämlich neuerdings erst der hiesigen Stadtvertretung aufgegeben, das Einkommen zweier an der zweiten Mädchenbürgerschule hierselbst neu zu errichtenden Lehrerinnenstellen von 840 auf 900 Mk. zu erhöhen und ferner verlangt, bei der genannten Schule eine vierte Familienstelle mit 1590 Mk. Gehalt (390 Mk. mehr als jetzt) einzurichten.

Von den 51 **freiwilligen Verbands-Feuerwehren** unserer Provinz genießen 16 jährliche Subventionen aus der Stadtkasse und zwar: Apenrade 500, Eckernförde 300, Flensburg 600, Itzehoe 500, Kappeln 400, Schleswig 500 Mk.; ferner 150 Mk. und darunter: Gaarden, Garding, Glückstadt, Heiligenhafen, Marne, Neumünster, Segeberg, Tondern, Wandsbek und Wesselburen. 11 Feuerwehren erfreuen sich jährlicher Subventionen von Seiten der resp. Sparkassen, nämlich: Eckernförde 400, Glückstadt 300, Heide 100, Husum 600, Neumünster 150, Nortorf 300, Plön 200, Segeberg 150, Sonderburg 200, Wyk a. F. 50, Itzehoe pro 1880 360 Mk. 27 Feuerwehren wurden im letzten Jahre mit Geldgeschenken bedacht, darunter Heiligenhafen mit 1200 Mk., Schleswig mit 425 Mk., Lunden mit 420 Mk., Blankenese mit 375 Mk., Eckernförde mit 350 Mk., Bahrenfeldt mit 300 Mk., Elmshorn mit 550 Mk., Gettorf mit 351 Mk. u. s. w.

Kiel, 6. August. Das Tagesgespräch bildet die Beschlagnahme der beiden Dampfer auf der Howaldschen Werft. Die ganze Sache steht in einem seltsamen und räthselhaften Lichte, auch die neueren Nachrichten über den Grund und Zweck dieser auffallenden Maßregeln bringen keine Aufklärung. Die ganze Einrichtung

---

Frauenlist und Liebe. 1

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Widerrechtlicher Nachdruck verboten).

1. Der alte Oberst.

Ein herrlicher, sonniger Julimorgen öffnete seine goldenen Thore den Bewohnern der kleinen Residenz X. und lud die Glücklichen zum vollen, fröhlichen Genuß des Lebens ein.

Wie lange war dieser Tag ein Gegenstand der ungeduldigsten Sehnsucht, der süßesten Hoffnung für Alt und Jung gewesen, und als schon um vier Uhr Morgens die Trommel rief und der bekannte Aufruf: „Wer will mit genießen und nach der Scheibe schießen“ 2c., tönend durch die Stille erscholl, fuhr selbst mancher Langschläfer mit eilfertiger Hast aus den Federn.

Heute begann ja das Schützenfest, das schönste Vergnügen der ehrsamen Bürgerwelt der Residenz. Freilich hatte es damals noch nicht den Aufschwung genommen, der später durch die gleichmäßige Begleitung und Bewaffnung der Bürgerwehr demselben gegeben wurde: doch war man zufrieden bei Tanz und Lust und frohem Spiele.

Endlich hatten sich die Schützen mit ihren Musikchören vor dem Rathhause versammelt und setzten sich, die uniformirten Jäger und Kanoniere an der Spitze, in marschförmige Bewegung. Ob mancher ehrsame Spießbürger auch oft aus dem Takt gerieth, und nach vielen vergeblichen Bemühungen erst wieder den rechten Schritt finden konnte, störte dies doch in keiner Weise die allgemeine Freude, sondern trug vielmehr zur Belustigung bei.

In einem ansehnlichen Hause der Schloßstraße lehnte in einem Fenster der ersten Etage ein schönes, blühendes Mädchen von ungefähr zwanzig Jahren im eleganten Morgenanzuge. Schwermüthig stützte sie das Köpfchen und blickte, im träumerischen Sinnen verloren, auf die belebte Straße hinab. Plötzlich ertönte die Musik der Bürgerschützen, die durch die Schloßstraße zum Palais des Fürsten zogen, um diesem die übliche Ehre zu erzeigen. Ein Roth der Freude überflog ihr Antlitz; rasch öffnete sie das Fenster, um den Zug besser in Augenschein zu nehmen, und spähend suchte ihr Blick zwischen den grünen, blanken Jägern, bis er aller Wahrscheinlichkeit nach den Gegenstand gefunden hatte, denn nach einem innigen Gruße zog sie sich beschämt und glühend zurück.

„Eine reizende Braut!“ flüsterte lächelnd ein kleiner Jäger seinem Nebenmanne, einem hohen schlanken Jüngling mit dunkeln, feurigen Augen und einem zierlichen, braunen Bärtchen zu, der den glühenden Blick unverwandt nach dem Fenster gerichtet, zerstreut erwiderte: „Braut — ach! das ist noch im weiten Felde.“

Der Kleine brach, aller Subordination Hohn sprechend, in ein schallendes Gelächter aus und flüsterte, noch immer lachend:

„Endlich ist der Fuchs gefangen, doch nimm Dich in Acht, Freund, der alte Hardenfeld ist ein grimmiger Degen, und der junge, schöne Gardelieutenant, sein Neffe, nicht der Mann, sich so mir nichts, Dir nichts eine schöne, reizende Braut wegfischen zu lassen, und noch dazu von einem Bürgerlichen. — Parole d'honneur! Du Armer, ich bedaure Dich — denn die Liebe fragt nun einmal nichts nach Rang und Stand!“

Heftig drückte der andere den Arm des Sprechenden und sagte leise mit gepreßter Stimme:

„Sollen wir Freunde bleiben, Eduard, dann schweige; es giebt Dinge in der Welt, die nicht den vier Wänden des Herzens entschlüpfen dürfen, ohne ihren Verräther zu finden. Darum bitte ich Dich — Hölle und Teufel!“ murmelte er plötzlich, sich unterbrechend, indem er zurückblickend, einen eleganten Offizier mit dem jungen schönen Mädchen in anscheinend vertraulicher Stellung sich aus dem geöffneten Fenster lehnen sah, „also ist es doch wahr?“

„Gräme Dich doch nicht um ein hübsches Gesicht, Adolph!“ tröstete der Kleine in leichtfertiger Manier. „Du bist reich, ansehnlich, interessant, drei Eigenschaften von schwerem Gewicht, die mir leider alle abgehen. Dazu kommst Du jetzt nach Hamburg, diesem Circassien und Georgien, wo die reizendsten Kinder aller Nationen zu finden sind, wahrhaftig, Freund, ich würde mich in diesem Falle erst noch besinnen, mir hier voreilig Ketten anzulegen.“

Lachend schwatzte der Kleine in diesem Tone weiter, während sein Freund finster und theilnahmslos dem Takte der lustigen Musik folgte.

„Ha, ha, ha!“ lachte der alte pensionirte Oberst v. Hardenfeld, der mit seinem Neffen, dem Gardelieutenant v. Nordeck, ans Fenster getreten war, um den Zug der Bürgerschützen zu sehen. „Bei meinem Schwerte! das Regiment kann sich sehen lassen. Schau mal, Arthur, den langen Philister dort, er kehrt sich den Teufel an den Takt, mit langen Schritten stößt er seinen Vordermann, der ihn, wie ich eben bemerkte, mit zorniger Miene zur Raison bringen wollte, während sein Nebenmann wie ein kleiner Barbier trippelt und mit grimmigem Gesicht sein Gewehr packt, als ging es in den Kampf und Tod!“

„Die Jäger sind übrigens hübsche Burschen,“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

der Schiffe, die wohl eine ungewöhnliche Fahrgeschwindigkeit haben, ist durchaus nicht der von Kriegsschiffen entsprechend, wodurch die Annahme, daß sie peruanischen Kriegszwecken dienen sollten, wieder mehr in den Hintergrund tritt. Sie ähneln weit mehr zum Vieh- (oder vielleicht Slaven-) Transport eingerichteten Fahrzeugen. Die Annahme, daß sie für fenische Zwecke gebaut sind, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Seitens der Behörden wird über die Angelegenheit das strengste Geheimniß bewahrt. Höhere Beamte werden aus Berlin erwartet. Die Schiffe sollen für je eine Million gebaut sein. Der Name des Erbauers, George Howald, darf keinenfalls mit den angeblich verbrecherischen Zwecken in Verbindung gebracht werden. Die beiden Schiffe liegen noch immer an ihrer alten Stelle; auf dem „Sokrates" patrouillirt noch die Wachtmannschaft der Marine, vom „Diogenes" ist dieselbe zurückgezogen worden; die Korvette „Blücher" liegt unter Dampf, zum Auslaufen bereit, ihnen gegenüber. Howald hat nur auf den „Diogenes" eine Abschlagszahlung erhalten; er verweigert entschieden die Namhaftmachung des Auftraggebers.

— Den neuesten Nachrichten zufolge soll diese Beschlagnahme nun doch lediglich wegen des Verdachts erfolgt sein, daß die Schiffe zu kriegerischen Zwecken zwischen Peru und Chili bestimmt seien. Die Hamburger Firma Sloman soll die Fahrzeuge für Peru erworben haben und erfolgte ihre Beschlagnahme auf Betreiben eines chilenischen See-Offiziers, Namens Lynch. Herr Howald hat unter Geltendmachung seiner Entschädigungsansprüche Beschwerde geführt und von dem für die Beschlagnahme ernannten außerordentlichen Kommissar, Stadtrath Lorenzen, den Bescheid erhalten, daß die Beschwerde der königl. Regierung überwiesen, die Aufhebung der Beschlagnahme einstweilen aber unthunlich sei.

Schleswig, 6. August. Die Hauptversammlung des Provinzial-Gewerbeverbandes wurde gestern Morgen von dem Vorsitzenden Möller-Flensburg eröffnet; zum Schriftführer wurde Krogmann-Itzehoe ernannt. Nach dem Bericht des Zentralsekretärs Dreesen zählt der Verband jetzt 41 Vereine mit 3979 Mitgliedern gegen 1879 mit 25 Vereinen und 2839 Mitgliedern, mehr 16 Vereine und 1140 Mitglieder. Nach Vorlage des Kommissions-Berichts über die Militärwerkstätten, welcher betonte, daß jetzt in denselben 6000 bis 7000 Schuhmacher und Schneider arbeiteten, welche sonst wegen körperlicher Gebrechen frei wären, und gepflogener Debatte über diese Frage wurde ein Antrag Dreesen angenommen, welcher lautete: Im Interesse der Handwerker sind die Kommissions-Werkstätten aufzuheben und die Arbeiten an die steuerzahlenden Handwerksmeister im Staate zu vergeben. Eine bezügliche Petition sollte an den Reichstag gerichtet werden. Die Frage der Zuchthausarbeit wurde lebhaft debattirt; schließlich gelangte der folgende Antrag Dreesens zur Annahme: Im Interesse des Handwerks sind die Zuchthaussträflinge nicht mehr mit industriellen, sondern mit Meliorations-Arbeiten u. s. w. zu beschäftigen. Auch hierüber soll eine Petition an den Reichstag gehen. Smissen-Altona berichtet über die Errichtung einer Gewerbelotterie, er empfahl eine solche, da die Landeslotterie viele Unzuträglichkeiten biete. Die Ausstellung solle an dem Orte stattfinden, wo der Gewerbeverbandstag abgehalten wird, die Ankaufskommission unter dem Vorsitz eines Regierungskommissars arbeiten. Der Antrag wurde angenommen. Der Oberpräsident Steinmann nahm zeitweilig an den Verhandlungen Theil. Derselbe versicherte, daß er den wohlberechtigten Interessen des Handwerkstandes warme Sympathien entgegentrage.

Schleswig, 7. August. Heute fand auf der hiesigen Stampfmühle eine kameradschaftliche Zusammenkunft von Offizieren und Beamten der ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Armee statt. Es hatten sich 24 Personen eingefunden, welche am Bahnhof von den Kameraden auf das Herzlichste empfangen und per Wagen nach der Stampfmühle befördert wurden. Nach einer kurzen Berathung, in welcher beschlossen wurde, daß alljährlich eine solche Zusammenkunft stattfinden soll und nachdem zum nächstjährigen Festort Altona gewählt worden, fand ein Festessen statt, welches bis Nachmittags 5 Uhr die Kameraden bei einander hielt. Alsdann wurden die Gäste wieder mit Wagen zum Bahnhof begleitet, woselbst man in kameradschaftlicher Weise von einander Abschied nahm.

Sonderburg, 7. August. In einem eine halbe Stunde von der Stadt belegenen kleinen Gehölz stieß man dieser Tage beim Sandgraben auf das vollständige Skelett eines Menschen. Dasselbe lag kaum einen Fuß unter der Erde. Der Schädel trug die deutliche Spur einer an demselben zu Lebzeiten vermittelst eines scharfen Instrumentes verübten Gewaltthat. Die unter Hinzuziehung des Kreisphysikus eingeleitete Untersuchung ergab, außer Feststellung der gedachten Schädelverletzung, daß das Gerippe muthmaßlich einer ziemlich alten Person angehörte und wohl mindestens 50 Jahre unter der Erde gelegen haben müsse, während über die Person des Verstorbenen und das seiner Zeit zweifelsohne verübte Verbrechen, wenigstens zur Zeit, kein Anhalt gewonnen werden konnte.

Hamburg.

Unser Senat hat die Gelegenheit, welche die vom 12.—16. September stattfindenden Kaisermanöver, sowie die für den 14. Septbr. in Aussicht genommene Einweihung des neuen Dienstgebäudes der deutschen Seewarte hierselbst bietet, benutzt, um den deutschen Kaiser zu einer Besichtigung Hamburgs einzuladen. Man hofft Kaiser Wilhelm am 14. September hier zu sehen, doch ist über die Annahme der Einladung noch keine definitive Entscheidung an allerhöchster Stelle erfolgt. Geplant wird nach der Einweihung des Dienstgebäudes der Seewarte und Eröffnung der damit verbundenen maritimen Ausstellung eine kurze Elb-Ausfahrt, Besichtigung der Blumen-Ausstellung vor dem Dammthor, Galadiner im Palaste der verstorbenen Frau Senator Jenisch u. s. w., doch wird man sich selbstverständlich nach den Wünschen des Kaisers richten.

— Der unvorsichtige Gebrauch von Petroleum beim Feueranzünden hat wieder ein schreckliches Unglück herbeigeführt. Die Eheleute Schölzel hatten das Einhüten in der in der Deichstraße belegenen Wohnung des nach Berlin verreisten Dr. med. Krause übernommen. Die Mutter der Frau Schölzel, eine im Holsteinischen wohnende Frau Drews geb. Bröckmann, welche auf einige Tage zum Besuch bei ihnen war, wollte am Sonnabend Morgen Feuer anmachen und goß, da es nicht recht brennen wollte, aus einer mehrere Pfund Petroleum enthaltenden Kanne eine Quantität in das Heerdloch. In demselben Augenblick schlug eine hohe Flamme heraus, die Petroleumkanne explodirte und das brennende Oel ergoß sich über die alte Frau und zwei neben ihr stehende Kinder. Die brennende Frau lief die Treppen hinab, wurde von einem Feuwehrmann am Weiterlaufen verhindert und zu Boden gedrückt, um die Flammen zu ersticken. Das älteste Kind wurde noch brennend in der Etage angetroffen, das jüngste hatte die Flammen durch Wälzen auf dem Fußboden erstickt. Die Unglücklichen wurden nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht, jedoch sind die Frau und das älteste Kind Nachmittags ihren Verletzungen erlegen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August. Auf Veranlassung des Reichskanzlers ist vom Oberpräsidenten dem Magistrat die Mittheilung gemacht worden, daß der für das Reichstagsgebäude in Aussicht genommene Bauplatz nicht die Allerhöchste Genehmigung erhalten habe. Der jetzt in Aussicht genommene Bauplatz soll weiter nach Süden gerückt werden; der Königsplatz soll nicht tangirt werden, dagegen ein Theil der Sommerstraße zur Bebauung kommen. Der Magistrat ist zur Aeußerung darüber aufgefordert worden, ob die Stadt Berlin die zur Bebauung kommenden Straßenterrains dem Reich unentgeltlich abzutreten bereit sein werde. Der Magistrat wird die Sache der Stadtverordneten-Versammlung sofort nach den Ferien mit dem Antrage vorlegen, daß städtischerseits die Bereitwilligkeit zur unentgeltlichen Abtretung des betreffenden Straßenterrains unter der Voraussetzung ausgesprochen werde, daß für die zur Bebauung kommenden Straßen der entsprechende Ersatz geschaffen werde.

Der Kaiser wird Mittwoch früh aus Koblenz hier eintreffen und voraussichtlich in nächster Zeit auf Schloß Babelsberg residiren. Prinz Friedrich Carl wird Ende d. M. sich zu den Kavallerie-Manövern nach Schlesien begeben.

Alle Nachrichten aus den Weinbaudistrikten des Westens, die amtlichen wie die nichtamtlichen, lassen die Hoffnung auf eine besonders gute Weinernte gerechtfertigt erscheinen. Sowohl in der Quantität wie in der Qualität werden gute Resultate erwartet, wobei in ersterer Beziehung zu bemerken ist, daß der Ausfall durch die Frostschäden der Vorjahre voraussichtlich durch die Masse der Trauben gedeckt werden wird, welche die tragbaren Stöcke aufweisen. Was die Güte der Ernte anlangt, so hofft man, daß dieselbe derjenigen des Herbstes 1865 (bekanntlich eines der besten Jahrgänge) gleichkommen werde.

Während von einer 1885 in Berlin zu veranstaltenden deutschen Gewerbe-Ausstellung die Rede ist, steht die Staatsregierung dem Vernehmen nach einem solchen Projekte noch immer ablehnend gegenüber, wofür sie auch gute Gründe hat. Auch die geplante deutsch-österreichische Kunst-Ausstellung hat sich nicht verwirklicht und der Plan ist bereits aufgegeben, obschon sich viele und einflußreiche Personen dafür interessirt hatten.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. August. Generalfeldmarschall Graf Moltke ist gestern Abend auf der Reise nach Schweden (von Schlesien über Hamburg und Kiel kommend) hier durchpassirt.

Schweden und Norwegen.

Die Holzarbeiter in Stockholm hielten am Freitag eine Versammlung ab, bei welcher Delegirte von 29 Tischlerwerkstellen repräsentirten. Es wurde mitgetheilt, daß 255 Kronen zu einer Strikekasse eingesammelt seien, womit 30 strikende Arbeiter in einer Woche unterhalten werden könnten. Man beschloß, daß die Abgesandten der 6 größten Tischlerwaaren-Fabriken ihren Prinzipalen die früher genehmigten Forderungen der Arbeiter vorlegen sollten, nämlich: 1) daß die tägliche Arbeitszeit 10 Stunden dauern soll, 2) daß alle Arbeiten über diese Zeit hinaus mit 50% mehr als jetzt bezahlt werden sollen und daß für jede andere Arbeit 20% mehr bezahlt wird. Die Prinzipäle haben sich auf keine Lohnerhöhung einlassen wollen, und ist hierauf von den Gesellen beschlossen worden, daß Strike gemacht werden sollte, aber

---

erwiderte Nordeck, indem er einen Seitenblick auf seine Kousine warf, die anscheinend mit Lektüre sich beschäftigte. „Wenn ich nicht irre, rekrutiren sich diese Grünen meistenstheils aus den Kaufleuten und dem höheren Bürgerstande."

„Ach was!" schalt mit komischem Zorn der Alte, „die lächerliche Uniformirung ist mir gerade ein Dorn im Auge! was Teufel wollen sie den Soldaten ins Handwerk pfuschen! Will man diesen Püppchen die Uniform zum Dienste anziehen, dann schneiden sie Gesichter und öffnen ängstlich den Säckel, um sich loszukaufen, während der Arme, der vielleicht Eltern und Geschwister zu ernähren hat, natürlich selbst dran muß. Der Teufel hole diese Stellvertretergeschichte — keinen größeren Spaß giebt es, als solche feine verzärtelte Jungen in die Rekrutenjacke zu knöpfen, damit sie auch einmal mores lernen!"

„Sie urtheilen zu hart, lieber Onkel," rief Arthur lachend. „Was meinst Du dazu, Klementine, wäre ein solches Verfahren nicht grausam?"

„Die Antwort überlasse ich Sachverständigen!" erwiderte Klementine mit einer Gluth auf dem Antlitz. „Papa hält einmal den Soldatenstand für den ersten Stand der Welt und in seinem Sinne hat er folglich Recht!"

„Gewiß er ist der erste Stand der Welt!" sagte Hardenfeld mit ächt militärischem Stolze. „Kaiser und Könige adeln die Uniform, und darum eben sollen solche Krämerjungen dieselbe nicht zum Puppenspiel herabwürdigen."

„Ein hübscher, bunter Anblick, diese belebte Straße," bemerkte der Offizier, „schau einmal hinab, Klementine, Du liebst doch ein solches Durcheinander aller Klassen."

Ohne die boshafte Anspielung zu beachten, trat Klementine ans Fenster, lehnte sich nachlässig auf die Brüstung und blickte dem Zuge nach. Diesen Moment benutzte Nordeck, legte seinen Arm leicht um ihre schlanke Taille und flüsterte vertraulich zu ihr geneigt: „Findet das Wort des Papas noch immer kein Echo in diesem eigensinnigen Herzen?"

„Ein Frauenherz bildet kein leeres Echo!" erwiderte Klementine stolz, indem sie sich schnell aus seinen Armen befreite und vom Fenster zurücktrat, es handelt nur nach eigenen Gedanken."

„Was denken Sie, lieber Onkel!" rief Nordeck, „Klementine will als Soldatentochter Ihren Grundsatz verleugnen."

„Thut nichts, Arthur!" scherzte Hardenfeld, „die Weiber sind einmal zum Widerspruch geboren, das ist die alte Geschichte von Mutter Eva an. Ihr Nein bedeutet in den meisten Fällen ja — ich kenne das. Klementine ist eine starke Verehrerin der Uniform, sie wird doch nicht aus der Art schlagen. Beim Teufel! ich könnte keinen Mann im Frack als Sohn umarmen; lieber möchte ich wünschen, eine Franzosenkugel hätte mir bei Waterloo den Garaus gemacht. Nicht wahr, mein Kind! Du würdest Deinem alten Vater ein solches Herzeleid nicht zufügen? — Ich hoffe es wenigstens nicht."

(Fortsetzung folgt).

Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

H. Rahlf und E. Biese.

(Nachdruck verboten).

(Schluß). 42

V.

Zustände und Ereignisse in Gut und Ort Ahrensburg, von frühester Zeit bis auf die Gegenwart.

Der traurige Verlauf des schleswig-holsteinischen Befreiungskampfes ist bekannt genug, es ist viel theures Blut unnütz vergossen worden, der Zweck des Kampfes wurde nicht erreicht.

Im Laufe der nun folgenden Jahre bis auf unsere Zeit hat sich wenig Bemerkenswerthes zugetragen, die Ereignisse sind ja auch allgemein bekannt. Die Veränderungen, welche das Jahr 1866 brachte, wurden hingenommen wie sie kamen, gaben sie hie und da Stoff zu einer abfälligen Kritik, so haben die unser deutsches Vaterland tief berührenden Ereignisse der folgenden Jahre manchen Mund verstummen gemacht, der im Anfang nur tadelte.

Auf die öffentlichen Verhältnisse übte diese Veränderung einen wesentlichen Einfluß aus. Durch Einführung des preußischen Gerichtswesens wurde die bisher von der Gutsherrschaft ausgeübte Patrimonial-Gerichtsbarkeit aufgehoben, später folgte die Aufhebung der gutsherrschaftlichen Jagdgerechtsame, wodurch den Landbesitzern jeder Gemeinde die freie Verfügung über die Verpachtung der Jagd auf ihren Feldmarken eingeräumt wurde. Im Jahre 1873 erschien das Gesetz, betreffend die Ablösung der Reallasten in Schleswig-Holstein, auf Grund dessen die meisten Grundbesitzer im Gute Ahrensburg durch Vermittelung der staatlichen Rentenbank ihre bis dahin an den Gutsherrn zu zahlenden Beträge an Kanon, Grundmiethe 2c. ablösten, um sich dadurch in absehbarer Zeit von der lästigen Doppelbesteuerung des Grundbesitzes zu befreien.

er Tag, an welchem derselbe beginnen soll, urde nicht festgestellt.

Frankreich.

Gambettas große Rede in Tours wird von er unabhängigen republikanischen Presse Frankreichs ziemlich ungünstig, manchmal sogar harf beurtheilt. Es lag nahe, daß die Erklärungen des Herrn Gambetta über die einzige Frage, in der er sich rückhaltlos äußerte, die partielle Verfassungs-Revision durch Aenderung des Wahlmodus des Senats, mit den Worten verglichen werden, welche er am 29. Mai über die Revision der Verfassung in Cahors sprach. „Der Senat", sagte er damals, welcher im Jahre 1876 eingesetzt wurde, wird einmal in neun Jahren erneuert. Warten Sie ruhig die dritte Erneuerung ab und Sie werden sehen, daß die gegen dieses Institut gerichteten Kritiken immer geringere Berechtigung haben werden; denn bei jeder Drittelwahl nimmt, wie ich vorhergesehen hatte, die demokratische und liberale Kraft des Senats zu. Ungeachtet der Schwierigkeiten, welche diese Erklärung heraufbeschwören kann, ungeachtet des Zweifels, der in vielen Gemüthern herrscht, stehe ich nicht an zu sagen, daß es eine große Unvorsichtigkeit wäre, an unsere Verfassung zu rühren." — Zwei Monate also, schreibt das „Journal des Debats" haben genügt, um in der Ansicht des Kammerpräsidenten einen vollständigen Umschwung zu vollziehen.

Italien.

Das römische Gericht hat den Grafen Antonio Mastai-Ferretti, den Neffen des letztverstorbenen Papstes, mit seiner Klage gegen die Kardinale Monaco La Valletta, Simeoni und Bertel, als Testamentsexekutoren seines Onkels, abgewiesen. Er hatte beantragt, dieselben zu verurtheilen, 1) ihm 50,000 Lire zu behändigen, welche ihm Pius IX. in Konsols geschenkt und aufbewahrt hatte, als er in das Kollegium Capranica eingetreten; 2) die Hinterlassenschaft zu theilen; — 3) eventuell ihm 250,000 Lire zu zahlen, welche Summe die Verklagten ihm im Wege des Vergleichs versprochen hatten.

Die Verwaltung des klerikalen Blattes „Aurora" hat ihr Konto am 31. Juli mit einem Defizit von 90,000 Lire geschlossen, welches Leo XIII. bezahlt hat. Er hat aber das Weitererscheinen des Blattes auf seine Kosten verboten. Die Abonnenten erhalten zur Entschädigung jetzt den „Osservatore".

Großbritannien.

Bezüglich der Landbill soll die Regierung geneigt sein, dem Oberhause jedes billige Zugeständniß zu machen, im Wesentlichen aber auf das Gesetz zu bestehen; im Ganzen werden die Hauptamendements des Oberhauses in ministeriellen Kreisen nicht als sehr bedenklich angesehen. Betreffs der Zustände in Irland kommt der Regierung vielleicht ein Umstand zu Hülfe, der die Gemüther beruhigen wird: die Ernteaussichten sollen nach übereinstimmenden Berichten vielverheißend sein und Irland soll seit 1872 keine so gute Ernte wie die erwartete gehabt haben.

Zwischen England und Rußland findet ein sehr ernster Meinungsaustausch über die Frage der Annexion des Achalgebiets statt; die Gerüchte und offiziösen Andeutungen über russische Unterhandlungen mit Persien haben hier verstimmt, um so mehr seitdem man erfahren haben will, daß ein Arrangement vereinbart worden ist, daß Rußland die absolute Kontrolle über das zwischen Askabad und der afghanischen Grenze liegende Gebiet giebt.

Eine Liga zur Förderung des unentgeltlichen Unterrichts hat sich in London gebildet. Vorläufig strebt sie die Abschaffung der Entrichtung von Schulgeld in den sogenannten Schulrathschulen an, aber die Bewegung wird mit der Zeit auf unentgeltliche Volksschulen, die aus Staatsmitteln unterhalten werden sollen, abzielen.

In Woolwich wird ein fenischer Handstreich gegen das dortige Arsenal befürchtet. Am 4. d. M. wurde auf dem Dache des Home Office Magazins, welches als Aufbewahrungsort für von der Polizei mit Beschlag belegtes Pulver, Dynamit u. s. w. dient, ein Mann unter sehr verdächtigen Umständen bemerkt. Als er sah, daß er beobachtet wurde, suchte er mit nicht unerheblicher Gefahr für sein Leben das Weite. Seitdem sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Magazins getroffen worden.

Türkei.

Anläßlich eines Mordversuches auf den schwedischen Unterthan Nordenfeldt, auf welchen bei einem Spazierritte zwei Gewehrschüsse abgefeuert wurden, ohne jedoch zu verwunden, werden die Vertreter der Mächte die Schritte bei der Pforte wegen der Unsicherheit der Umgebung von Therapia erneuern.

Amerika.

Washington, 8. August. Garfield unterzog sich heute Vormittag einer Operation, um den Eiterabfluß zu erleichtern, das Resultat war ein vollkommen befriedigendes.

Elternloos.

Eine tief ergreifende Szene spielte sich am Freitag Abend auf der Begräbnißstätte der Elisabethgemeinde zu Pankow bei Berlin kurz vor Schluß der Besuchsstunden ab. Einem würdigen Pastoren-Ehepaar in einem kleinen Kirchdorf der Mark, Kaulsdorf bei Werder, waren in langjähriger Ehe nur 2 Kinder geschenkt worden, ein blühender Knabe und ein eben so prächtig sich entwickelndes Mädchen. Pastor J. hatte nur eine kleine Pfarre, die ihn nicht ganz sorgenfrei leben ließ und es war ihm deshalb damit gedient, als vor vier Jahren etwa ein in der Nähe Berlins in Friedenau lebender wohlhabender Schwager sich erbot, das aufblühende, zur Zeit 16jährige Mädchen in seine Familie aufzunehmen, wobei dieser die Nebenabsicht mit verband, seine Kinder von der tüchtig gebildeten Pastorentochter unterrichten zu lassen. Mit schwerem Herzen ließen die Eltern ihr Kind aus dem Hause; da sie aber wußten, daß sie einen trefflichen sittlichen Kern in das Herz des Mädchens gepflanzt hatten, beruhigten sie sich und hofften von der Zukunft das Beste. Tödtlich bestürzt waren aber die Eltern, als nach Verlauf von noch nicht einem Jahre, während welcher Zeit sie die Tochter nur einmal gesehen hatten, ein Schreiben des Schwagers einlief, das wahrhaft entsetzliche Nachrichten brachte. Ein unglücklicher Stern hatte das junge sehr hübsche Mädchen einem jungen, seines übelberüchtigten Lebenswandels halber überall gemiedenen Studiosen nahe geführt, der trotz aller angewendeten Vorsichtsmaßregeln sich dem Mädchen immer wieder zu nähern wußte. Es war die alte Geschichte. Als der Vater unverzüglich persönlich kam, sein gefährdetes Kind heimzuholen, war es zu spät. Die Nacht vor der Rückreise entfloh das verblendete Mädchen aus dem Hause des Verwandten und folgte dem Verführer nach Berlin. Gebrochen an Leib und Seele kehrte der Pfarrer zur jammernden Mutter zurück und beide versuchten ihren einzigen Liebling zu vergessen. Ein Jahr nach der Flucht der Tochter bezog der Sohn die Hochschule in Berlin. Auch ihn sollten die bedauernswerthen Eltern nicht wiedersehen. Der junge Mann, der wenig Unterstützung vom Hause erhalten konnte, warf sich mit Feuereifer auf sein Studium, muß seinen Kräften aber wohl zu viel zugemuthet haben. Bei Beginn des dritten Semesters erhielten die Eltern die Nachricht, daß der Sohn an einem Nervenleiden schwer erkrankt sei. Diesmal eilte die Mutter nach Berlin und kam noch rechtzeitig genug, dem Sohne die Augen zudrücken zu können. Tiefes Weh im Herzen folgten die nun ganz verlassenen Eltern dem Sarge des Sohnes, als dieser aus seinem ärmlichen Studirstübchen in der Brunnenstraße getragen wurde und kehrten dann in ihr Dörfchen zurück. Am Freitag, dem Jahrestage des Todes ihres Sohnes, waren die alten Leute nach Berlin gekommen, um auf das Grab des Dahingeschiedenen einen frischen Kranz zu legen. Die in Trauer versenkten Eltern achteten erst wenig darauf, daß in ihrer Nähe eine verhärmte junge Frauengestalt mit einem kleinen herzigen, blondzöpfigen Mädchen an der Hand sich aufhielt, erst als erschütterndes Schluchzen und Weinen an ihr Ohr drang, wurden sie aufmerksam. Vater und Mutter starrten zu gleicher Zeit in das von Kummer und Schmerz durchwühlte Gesicht der noch immer heißgeliebten Tochter und inniges Mitleid bei derem verhärmten Aussehen ließ sie Alles errathen und die Arme öffnen. Der Vater wollte erst finster dreinschauen, als aber das kleine herzige Ding vertrauensvoll die Aermchen zu ihm emporhob, nahm er das Kind in seinen Arm und küßte es herzlich. Am Arm der Mutter kehrte die wiedergefundene Tochter ins Elternhaus zurück.

Von nah und fern.

Frankfurt, 7. August. Heute tritt hier ein Kongreß von Gerichtsvollziehern aus ganz Deutschland zusammen, um über die Wahrung von Standesinteressen und die Gründung einer Pensions- und Wittwen-Kasse zu berathen.

Dr. Tanner gestorben. Wer erinnert sich nicht an die alte Anekdote vom superklugen Bäuerlein, das seinen Esel das Essen abgewöhnen wollte? Das Thierchen hatte es in dieser kuriosen Kunst, ohne Nahrung zu leben, schon so weit gebracht! Da kam der Tod und das Bäuerlein konnte nicht begreifen, woran das hungernde Thier gestorben. Und die einstigen Bewunderer des Dr. Tanner, die ihn zur mörderischen Kraftprobe angeeifert, vierzig Tage lang zu fasten, sie werden jetzt auch verwundert die Köpfe schütteln; denn Dr. Tanner ist gestorben — und für die ganze übrige Welt, mit Ausnahme jener Bewunderer, bedarf es keiner Preisausschreibung zur Lösung der Frage: Woran ist Dr. Tanner gestorben?

Standesamts-Nachrichten von Wulksfelde.

Monat Juli.

Geburten:

Am 23. Tochter dem Arbeiter Heinrich Timm in Tangstedterheide. 25. Tochter dem Anbauer Jochim Schlemann in Tangstedterheide.

Aufgebote:

Am 1. Halbhufner Hans Hinrich Bestmann zu Naherfurth mit Doris Elsabe Margaretha Ahrens zu Wilstedt. 4. Knecht Emil Rudolph Julius Dabelstein zu Tangstedterheide mit Katharina Alwine Julie Mecklenburg in Harkesheide.

Sterbefälle:

Am 1. Jochim Heinrich Bahde in Harkesheide, 5 Tage. 2. Zigarrenarbeiter Johann Heinrich Sievers in Tangstedt, 49 Jahr. 2. Eduard Amandus Hinsch in Tangstedterheide. 2 Monat. 5. Heinrich Wilhelm Krogmann in Duvenstedt, 15 Jahr. 9. Emma Wilhelmine Sietz in Rade, 3 Monat. 14. Gustav Bade in Harkesheide, 2 Monat. 17. Gustav Hinrich Drube in Harkesheide, 1 Jahr. 20. Knecht Franz Jochim Prieß in Tangstedterheide, 38 Jahr. 21. Martha Magdalena Willhöft in Harkesheide, 6 Monat. 24. Helene Wilhelmine Kabel in Duvenstedt, 4 Jahr. 28. Arbeiter Hans Jochim Wulff in Ehlersberg, 61 Jahr. 29. Alwine Regine Stelly in Tangstedterheide, 5 Monat.

Unser vor dreißig Jahren noch den Charakter eines Bauerndorfes tragende Ort hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einem hübschen Städtchen entwickelt, dem hierzu weiter nichts fehlt als der Titel. Die Landwirthschaft treibende Bevölkerung ist fast in den Hintergrund getreten, gegenüber dem Handwerker und Geschäftsleute aller Art umfassenden Gewerbestand. Die Einwohnerzahl hat sich bedeutend vermehrt. Die Volkszählung am 1. Dezember 1880 ergab eine Einwohnerzahl von 1741 Personen, gegen 1875, wo 1509 Personen gezählt wurden, ein Zuwachs von 232 Seelen. Der Ort ist im Besitze aller Eigenschaften, welche zur weiteren günstigen Entwickelung erforderlich sind, eine von Natur außerordentlich begünstigte Lage veranlaßt manchen Fremden, sich hier niederzulassen, öffentliche Anstalten und königl. Behörden, wie Kirche, Volks- und Privatschule, Amtsgericht, Steuerkasse, Steueramt haben ihren Sitz daselbst, es liegt nur an der Einwohnerschaft, alle Faktoren gehörig zu benutzen zum Wohle des Einzelnen wie der Gesammtheit.

Sei es uns schließlich noch gestattet, einen Blick auf das Gemeindeleben Ahrensburgs zu werfen, um auch nach dieser Richtung hin unserer Pflicht als Geschichtsschreiber gerecht zu werden. Wie es in frühester Zeit um die Verfassung der Gemeinden gestanden hat, ist unbekannt geblieben, es wird wohl kaum zur Zeit der Leibeigenschaft etwas derartiges bestanden haben, auch die Bauervögte, deren schon im Jahre 1596 Erwähnung geschieht, werden schwerlich irgend welche belangreiche Befugnisse gehabt haben, es hat sich wohl Alles in der Hand des Gutsherrn konzentrirt. In späteren Jahren zerfiel der Ort Ahrensburg in 3 Gemeinden, der oberen, der unteren und der sogenannten Bauern-Gemeinde, jede Gemeinde hatte ihren Vorstand für sich. Nachdem Preußen von dem Lande Besitz ergriffen hatte, wurden die Gemeindeverhältnisse auf Grund der Landgemeindeverfassung für Schleswig-Holstein neu geregelt. Auf Antrag des Gutsbesitzers einigte man sich dahin, daß der ganze Ort nur einen Bezirk mit einem Gemeindevorsteher bilden solle. Doch unterblieb die nothwendige Einholung der Königlichen Bestätigung zu diesem Beschlusse, eine Nachlässigkeit, welche der Gemeinde schon vielfache Schwierigkeiten bereitet hat.

Nach Verlauf mehrerer Jahre erklärte nämlich die Gutsherrschaft, aus dem Gemeindebezirke austreten und mit ihrem Besitz einen eigenen Bezirk bilden zu wollen. Trotz aller Remonstrationen seitens der Gemeinde hat die Regierung dem Antrage der Gutsherrschaft Folge gegeben, doch ist die Angelegenheit, obgleich sie schon mehrere Jahre schwebt, noch immer nicht geordnet, da die definitive Abgrenzung zwischen Guts- und Gemeindebezirk noch nicht erfolgt ist.

Bis zum Jahre 1879 wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde durch die Gemeindeversammlung, d. h. durch eine Versammlung, in welcher jeder, mit einem Grundstück ansässige Bewohner Ahrensburgs Sitz und Stimme hatte, berathen und beschlossen. Nachdem man die Unzuträglichkeiten der Leitung der Gemeinde-Angelegenheiten einer so großen Gemeinde durch eine ca. 130 Mitglieder zählende Körperschaft längst erkannt, beschloß diese nach mancherlei Verhandlungen unterm 23. April 1878, ihr Mandat an eine weniger zahlreiche Körperschaft abzugeben. Es sollte eine aus zwölf Gemeinde-Mitgliedern bestehende Vertretung nach dem Dreiklassensystem gewählt werden, welche die Rechte der Gemeinde-Versammlung übertragen wurden. Wahlberechtigt und wählbar ist jeder Einwohner des Gemeindebezirks Ahrensburg, welcher daselbst einen eigenen Hausstand hat und zugleich mit einem Wohnhause angesessen ist, Angehöriger des Deutschen Reiches ist, das 21. Lebensjahr überschritten, Armenunterstützung nicht empfangen hat, sich im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und dispositionsfähig ist. Das Mandat der Gemeinde-Vertreter dauert 4 Jahre, alle Jahre scheidet aus jeder Wahlkasse ein Mitglied aus. Die erste Wahl wurde im November 1879 vorgenommen und die neue Einrichtung hat sich bis jetzt sehr gut bewährt, indem alle Angelegenheiten viel sachgemäßer und gründlicher behandelt werden, als in den früheren oft recht stürmischen Gemeinde-Versammlungen.

Am Schlusse unserer Geschichte angekommen, bitten wir die geneigten Leser um Nachsicht mit unserer kleinen Arbeit, sie ist länger und inhaltreicher geworden, wie beabsichtigt und vorauszusehen war. Wir wollen auch nicht unterlassen, an dieser Stelle Herrn Grafen von Schimmelmann wie auch Herrn Pastor Hachtmann für die freundliche Unterstützung durch Ueberlassung des nöthigen Akten-Materials unsern besten Dank auszusprechen, ohne die Gefälligkeit der Herren wäre unsere Arbeit viel lückenhafter und weniger gründlich geworden.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß die Vorsehung allezeit unsern lieben Heimathsort in ihren gütigen Schutz nehmen möge, damit er weiter aufblühe zum Segen und zur Freude aller seiner Kinder bis in die fernsten Zeiten.

Ende.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Danksagung.

Allen Denen, welche meinem lieben Mann und unserm liebevollen Vater H. Barckmann am Sonnabend die letzte Ehre erzeigten, insonderheit auch dem Kampfgenossen-Verein von 1848, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. [305]

Ahrensburg, den 8. August 1881.

Ww. Barckmann
und Kinder.

Unter der Hand stehen zum Verkauf:

1 Sopha und Sophatisch,
1 Rohrsopha und Tisch,
1 Gartenbank,
1 Mistbeetrahmen mit Fenstern,
1 Garderobenständer,
1 Ladeneinrichtung,
1 Nähmaschine für Pantoffelmacher,
1 Nähmaschine für Schneider

bei [303]

Ahrensburg. **F. Stahmer.**

Dem Unterzeichneten sind

4 Starken,

ca. 1 Jahr alt, zugelaufen.

Der Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Kosten abholen.

Edmund Hack.

Hoisbüttel. [306]

Steno-Tachygraphie.

Neben dem bekannten Lehrbuch zum Preise von 1 Mark ist auch ein solches von einem tüchtigen Schulmanne nach heuristisch-kalkulirender Methode für das Lehmann'sche System bearbeitet worden; es ist zum Preise von 1 Mark 55 Pf. mit sämmtlichen dazu gehörenden 113 Diktaten zu haben. Eine Schnellschrift, die in zehntausend Händen ist, deren leichte Erlernbarkeit, Vorzüglichkeit, große Kürze und Formenschönheit von Allen gepriesen wird, bedarf keines weitern Hinweises, als daß die genannten Werke zum Selbstunterricht durch den Vorsitzenden der steno-tachygr. Gesellschaft Herrn **A. Lehmann**, Berlin, Schenkendorfstr. 2 zu beziehen sind.

Aufn.-Anmeld. i. **Technikum Buxtehude** b. Hamburg. erb. schleun. d. Direct. – Progr. grat.

Redaction, Expedition und Verlag

Die **Buchdruckerei** von Ernst Ziese, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher **Druckarbeiten.**

der „Stormarnschen Zeitung".

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Th. Konetzky, Berlin,** Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von Königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. [288]

Spielwerke

4–200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2–16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigaarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern, (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

100 der schönsten Werke im Betrage von 25,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung. Illustrirte Preislisten sende franko.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold, Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Ahrensburg bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**
„ Bargteheide „ **C. A. Lüthgens**
„ Eichede „ **N. Biehl**
„ Trittau „ **Walter Hinsch.**

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6000 Mk. bis zu 25 Mk; über 500 Gewinne im Gesammtwerthe von 60,000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterschutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30,000 Mk. 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. 2c. 3500 Gewinne im Gesammtwerthe von 160,000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.20, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrags oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichster Bestellung entgegen

L. A. Rebitz,
Große Eschenheimerstraße No. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet. [294]

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg,

empfiehlt:

Alle hier und in der Umgegend eingeführten Schulbücher in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen, als:

Rechenbücher, Fibeln, Lesebücher, Katechismen, Bibeln, Gesangbücher, Realienbücher, Liederhefte, Atlanten, Biblische Geschichten 2c.

Ferner: Werke der klassischen und schönen Literatur, Gedichte, Andachtsbücher u. s. w.

Lieferung aller Arten von Zeitschriften und Lieferungswerken in Heften und Wochennummern prompt zu festen Preisen.

Fehlende Hefte und Nummern werden gern geliefert.

Spezial-Gesetze und Sammlungen in billigen Ausgaben, Volksbücher jeder Art.

Nicht Vorräthiges wird prompt besorgt.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Eine Frau sucht Beschäftigung im

Nähen, Stricken und Flicken.

Einen Tag in der Woche kann dieselbe außerhalb des Hauses arbeiten. [304]

Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Der Deutsche Reichsbote ist da!

Kalender für Stadt u. Land auf das Jahr 1882.

Mit dem Farbendruckbilde:

Die heilige Nacht,

ausgezeichnet durch edle Komposition und farbenprächtige Ausführung

eignet sich sehr zum Einrahmen und giebt einen schönen Zimmerschmuck für jedes christliche Haus.

Preis nur 40 Pfennig.

Vorräthig in

E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Patent- und Musterschutz-Ausstellungs-Lotterie
in Frankfurt a. M.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von **30,000** Mark, 1 von **15,000**, 3 a **1000**, 20 a **500** 2c. 2c. **3500** Gewinne im Gesammtwerthe von **160,000** Mk.

Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete
1 Original-Loos für Mk. 1.50 Pf.
10 „ Loose „ „ 14.— „

Silberlotterie

der Zoologischen Garten-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Es kommen über 500 Gewinne im Werthe von 6000 Mk. bis abwärts 25 Mk. zur Verloosung. Hier versende ich
1 Original-Loos für Mk. 4.— Pf.
8 „ Loose „ „ 30.— „

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 10 feine Equipagen mit 4 und 2 Pferden, sowie prachtvollem, complettem, silberplattirtem Geschirr; ferner 60 der edelsten Reit- und Wagenpferde, nebst Hunderten von weiteren werthvollen Gewinnen. Hierzu versende ich Original-Loose:
1 Original-Loos für Mk. 4.— Pf.
8 „ Loose „ „ 30.— „

gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme. Da die Betheiligung bei diesen Lotterien eine sehr starke sein wird, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt, überhaupt erhält jeder Loosebesitzer die Gewinnliste franko und gratis übersandt.

[277] **Theodor Gussé**
in Frankfurt a. M.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Eisenbahn-Züge von Ahrensburg.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug, 1.–3. Klasse. — Vormittags 11,24 Personenzug 1.–4. Kl. — Nachmittags 2,32 Personenzug 1.–3. Kl. — Nachmittags 5,14 Personenzug 1.–4. Kl. — Abends 9,51 Personenzug 1.–3. Kl.

An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Personenzüge. Abfahrt von Ahrensburg 9 Uhr und 10,45 Abends.

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Morgens 8,11 Personenzug 1.–3. Kl. — Vormittags 11,18 Personenzug 1.–4. Kl. — Nachmittags 1,51 Personenzug 1.–3. Kl. — Nachmittags 5,50 Personenzug 1.–4. Kl. — Abends 10,46 Personenzug 1.–3. Klasse.

Hamburg-Altonaer Zentralviehmarkt
vom 8. August.

Handel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für beste holsteinische Rinder stellten sich die Preise auf 18–20 Thlr., Mittelwaare 16–17 und für geringere auf 14–15 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Marschhammel auf 55–70 Pf., für Mittel auf 55 bis 60 Pf. und für ordinäre Waare auf 55–60 Pf. pr. Pfund. Am Markt befanden sich 1316 Rinder und 2609 Stück Schafvieh, unverkauft blieben einige. Schweinehandel lebhaft. Sengschweine Mk. 60–62, beste fette schwere zum Versandt Mk. 53–55, Mittel- Mk. 50 bis 51, Ausschußwaare Mk. 45–48 und Ferkel Mk. 54–56 per 100 Pfund.

Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg